

Katholische

KirchenBlatt

Vorarlberg



MICHAEL MÄTZLER

2 **Ausblick.**

Fastenangebote in den Pfarren Vorarlbergs.

6 Meinung. Walter Schmolly zum Welttag der sozialen Gerechtigkeit.

10 Nachsynodales Schreiben. P. Franz Weber zu „Querida Amazonia“.

Lachen. Ist nicht verboten

Der Fasching steuert auf seinen Höhepunkt zu.

Spälta, Spälta Hoch! Das vergangene Faschings-Wochenende in Feldkirch war eines von vielen in Vorarlberg. Seit Wochen und noch bis Aschermittwoch regieren die Närrinnen und Narren. Am Samstag trafen sie sich etwa im vollbesetzten Dom St. Nikolaus zur Narrenmesse. ► **Mehr dazu auf S. 5**

Die berühmte Frage, ob Jesus gelacht habe, der schon Umberto Eco in „Der Name der Rose“ nachgegangen war, muss weiterhin offen bleiben. Dass aber Humor und Lachen jedem Menschen gut tun, das ist gewiss. Darum: Noch einen frohen Faschingsausklang! DS

AUF EIN WORT

Türen bleiben offen

Am Mittwoch vergangener Woche wurde das nachsynodale Schreiben von Papst Franziskus „Querida Amazonia - Geliebtes Amazonien“ veröffentlicht (mehr dazu auf S. 10-13 dieser Ausgabe). Ein Tenor in den Reaktionen darauf ist: Der Papst hat entschieden, nicht zu entscheiden. Zumindest nicht in der Frage der Zulassungsbestimmungen zum Priesteramt. Das mag viele, auch hochgeschraubte und hochgeschriebene Erwartungen aus Mitteleuropa enttäuschen. In der Kirche engagierte Frauen werden sich weiterhin fragen, wo ihr Platz in kirchlichen Leitungsstrukturen und sakramentalen Handlungsräumen ist.

Zwei Dinge sind wichtig: Erstens sind das Abschluss-Dokument der Amazonas-Synode, in dem die Weihe verheirateter Männer für bestimmte pastorale Situationen angedacht wird, und das jetzige nachsynodale Schreiben zusammen und nicht getrennt voneinander zu sehen. Und zweitens hat Papst Franziskus keine von der Amazonas-Synode vielleicht schon geöffnete Tür geschlossen. Im Gegenteil: Er fordert die „stabile Präsenz reifer und mit entsprechenden Vollmachten ausgestatteter Laien-Gemeindeleiter“. Ob das nur für Amazonien gilt oder auch für Europa bzw. wie bei uns die priesterlichen Dienste gewährleistet werden können, darüber müssen sich nun die hiesigen Bischöfe Gedanken machen. An diese nämlich hat Franziskus jetzt den Ball zurückgespielt.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Impulse zur Glaubensvertiefung in der Fastenzeit - Überblick über die Angebote in Vorarlberg

Innehalten - Ausblicken

Zur Gestaltung der Fastenzeit finden Sie auch heuer wieder vielfältige Angebote in den Vorarlberger Pfarren. CS

Fastenimpulse

► **Altach: „Wo ist mein Gott?“** Persönlichkeiten erzählen über ihre Gedanken, Begegnungen und Erfahrungen mit Gott. Jeweils beim Gottesdienst um 10.15 Uhr im Pfarrzentrum Altach. So 1. März mit Matthias Neustädter, 8. März mit Gabriele Natter, 15. März mit Jürgen Egle, 22. März mit Karoline Artner, 29. März mit Altacher Firmlingen.

Infos zur Reihe: E.pfarrzentrum@pfarre-altach.at

► **Götzis: „Ich erzähle von meinem Gott“.** Persönlichkeiten aus Götzis erzählen von sich und ihrer Geschichte mit Gott. Jeweils beim Gottesdienst um 9 Uhr in Götzis St. Ulrich. So 1. März mit Wolfgang Flatz, 8. März mit Maria-Magdalena Ender, 15. März mit Ada Steininger, 22. März mit Götzner Firmlingen, 29. März mit Christian Haas. Infos zur Reihe: E.pfarre.gotzis@vol.at

► **Rankweil: „Vom Wert des Menschen und seiner Würde“.** Jeweils sonntags um 17 Uhr in der Basilika Rankweil. So 1. März mit P. Elmar Mitterstieler SJ, 8. März mit Gerhard Häfele, 15. März mit Simone Fürnschuß-Hofer, 22. März mit Winfried Ender, 29. März mit Thomas Matt, 5. April mit Reinhard Haller.

Infos zur Reihe: E.office@basilika-rankweil.at

► **Batschuns:** Jeweils freitags um 20 Uhr in der Pfarrkirche Batschuns. Fr 6. März mit Hubert Feurstein, 13. März mit Bernd Klisch, 27. März mit Christian Kopf, 4. April mit Michael Willam.

► **Bludenz: „Was im Leben wirklich zählt“.** Jeweils samstags im Vorabend-Gottesdienst um 18 Uhr in der St. Laurentius-Kirche. Sa 7. März mit Mutter Hildegard

Brem, 14. März mit Marina Moosbrugger, 21. März mit Bohuslav Bereta, 28. März mit P. Christoph Müller OSB.

Pfarrverband Bludesch - Ludesch - Thüringen: Impulse in der Fastenzeit

► Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen. Wortgottesdienst mit Kollekte für Frauen in Simbabwe und Agape.

Fr 6. März, 19 Uhr, Pfarrsaal, Thüringen.

► Nachhaltig in die Zukunft - die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der UN zum Kennenlernen. Mit Sonja Jochum, in Kooperation mit Südwind Vorarlberg. Freiwillige Spenden.

Mo 9. März, 19 Uhr, Pfarrsaal, Thüringen.

► 24 Stunden für den Herrn. Morgenlob, Anbetung, Abendmesse.

Fr 20. März, 8 Uhr, bis Sa, 21. März, 8 Uhr, Pfarrkirche, Ludesch.

► Zartbitter: Der Schokolade auf der Spur. Diskussionsabend mit Impulsfilm. Mit Sonja Jochum und Sabine Klappf, Südwind Vorarlberg, und selbstgemachter Schokolade. Freiwillige Spenden.

Mo 23. März, 19 Uhr, Pfarrsaal, Thüringen.

► Abend der Barmherzigkeit mit Gesang, Impuls, Anbetung, Stille, Licht, Beichtgelegenheit. Do, 2. April, 19 Uhr, Pfarrkirche, Ludesch.

Infos zur Reihe: E.pfarramt.thueringen@aon.at

Lochau - Hörbranz: Glauben heißt Leben.

Vier spannende Abende mit Raum für offene Diskussion mit den Referent/innen. Die Vorträge können einzeln besucht werden. Jeweils freitags um 19.30 Uhr im Pfarrheim Lochau. Abendkassa: Eintritt € 8,-, Jugendliche frei.

► 13. März: P. Karl Wallner OCist, Missionar und Medienmacher.

► 20. März: Bernhard Meuser, Theologe, Publizist und Verleger.

► 27. März: Stephan Sigg, Theologe und Autor.

► 3. April: Sr. Teresa Zukic, u. a. Manager-Trainerin.

www.pfarre-hoerbranz.at www.pfarre-lochau.at

Dornbirn: Straßenerzittien im Alltag.

Gottes Spuren im Leben neu entdecken:

Mit einem täglichen Impuls und einem wöchentlichen Austauschtreffen spüren wir ih-



7 Wochen für Leib und Seele. NATALIA FIGUEROA / UNSPLASH.COM

nen nach. Jeweils dienstags von 19.30 bis 21 Uhr, am 3., 10., 17., 24. und 31. März. Pfarrzentrum Rohrbach.

Infos & Anmeldung bis zum 24. Februar: Nora Bösch, T 0676 83240 8243, [E nora.boesch@st-martin-dornbirn.at](mailto:nora.boesch@st-martin-dornbirn.at), Evelyn Madlener, T 0676 83240 2220, [E evelyn.madlener@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:evelyn.madlener@kath-kirche-vorarlberg.at)

Hohenweiler: Exerzitien im Alltag.

Vier Wochen lang täglich 20 Minuten meditieren, am Abend einen Tagesrückblick halten und sich bei den wöchentlichen Gruppentreffen austauschen: Jeweils montags von 19.30 bis 21.30 Uhr, 9. März „Luft“, 6. März „Erde“, 23. März „Wasser“, 6. April „Feuer“. Abschlusstreffen: Mi 15. April. Kloster Mariastern-Gwiggen, St. Agnessaal. Kosten: € 10,- für die Exerzitienmappe sowie eine freiwillige Spende.

Infos & Anmeldung: Sr. M. Barbara Krobath, T 05573 8223425, [E sr.m.barbara@mariastern-gwiggen.at](mailto:sr.m.barbara@mariastern-gwiggen.at) bzw. Sr. M. Anastasia Franz, [E sr.m.anastasia@mariastern-gwiggen.at](mailto:sr.m.anastasia@mariastern-gwiggen.at)

St. Arbogast: Ignatianische Einzel-Exerzitien.

Mit P. Pepp Steinmetz. Eine Woche lang schweigen, nach innen hören, sich auf das Wort der Bibel einlassen, gemeinsam essen und Eucharistie feiern.

Sa 21. März, 18 Uhr, bis Sa 28. März, 10 Uhr, Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast. Kosten: Kursbeitrag € 130,-, Solidarbeitrag € 50,- bis € 180,-, Vollpension € 502,30. Infos & Anmeldung: T 06623 62501-828,

[E willkommen@arbogast.at](mailto:willkommen@arbogast.at)

Vorderland: Fünf Minuten für Gott und für mich.

Schenk Dir Zeit, um eine Kerze anzuzünden: für einen lieben Menschen, für eine Bitte an Gott, um einfach „danke“ zu sagen. Wöchentlich ab Mi 26. Februar: Pfarrkirche Fraxern, 18 bis 19.30 Uhr. Wöchentlich ab Mi 4. März: Pfarrkirche Batschuns, 18 bis 21 Uhr, sowie Pfarrkirche Weiler, 18 bis 19.30 Uhr. Wöchentlich ab Do 5. März: Pfarrkirche Klaus, 18 bis 19 Uhr.

Infos: www.kath-kirche-vorderland.at

Heilfasten

► Mit Martin Boss ab 27. Februar, 10 Abende, jeweils 18.30 bis 19.30 Uhr, Pfarrheim, Dornbirn Hatlerdorf. Kosten: € 80,-

Anmeldung bis 27. Februar: [E ritamueller@gmx.at](mailto:ritamueller@gmx.at)

► Biblische Fastenwoche. Mit Br. Engelbert Bacher OFMCap. Mi 4. März bis Mi 11. März, 18 Uhr, Kapuzinerkloster Gauenstein, Schruns. Kosten: freiwillige Spende.

Anmeldung bis 27. Februar: T 05556 73134,

[E engelbert.bacher@kapuziner.org](mailto:engelbert.bacher@kapuziner.org)



Neue Perspektiven eröffnen. SIMON WILKES / UNSPLASH.COM

► Nach F. X. Mayr. Mit Andreas Wuchner. Fr 6. März, 18 Uhr, bis Fr 13. März, 13 Uhr, Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast. Kosten: Kursbeitrag € 209,-, Nächtigung und Verpflegung € 367,80 im EZ, € 299,20 im DZ.

Infos & Anmeldung: T 06623 62501-828,

[E willkommen@arbogast.at](mailto:willkommen@arbogast.at)

► Nach TCM mit Sabine Erath-Stark von Mo 16. bis Fr 20. März, jeweils 19 bis ca. 21 Uhr (Ausnahme: Di, 17. März von 17.30 bis 19 Uhr). Vorbesprechung Do 27. Februar um 19 Uhr. Kosten: € 75,- (Mindestbeitrag) bis € 85,- (Solidarbeitrag) inkl. Tees und Kursunterlagen.

Anmeldung bis 24. Februar: T 05572 23590,

[E pfarre.st.christoph@kath-kirche-dornbirn.at](mailto:pfarre.st.christoph@kath-kirche-dornbirn.at)

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Monika Fußenegger. Mo 16. bis Fr 20. März, jeweils von 18 bis 19.30 Uhr. Infoabend: Do 12. März um 18 Uhr, Pfarrheim, Hohenems St. Karl, Sitzungssaal 1. Stock. Kosten: € 70,-

Infos: Monika Fußenegger, T 0664 4883079

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Andrea Scherrer. Mo 16. bis Sa 21. März, jeweils von 18.30 bis 20 Uhr. Infoabend: Fr 13. März um 18.30 Uhr, Kinder- und Familientreff Bifang, Vorderlandstr. 28, Rankweil. Kosten: Fastenbegleitung € 68,- und Birnbrei € 12,-

Infos: Andrea Scherrer, T 0680 3133 887

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Karin Winkler. Mo 16. bis Fr 20. März, jeweils von 18.30 bis 20 Uhr, sowie Sa 21. März von 9 bis 10.30 Uhr. Infoabend: Mi 11. März um 18.30 Uhr, Pfarrsaal Altach. Kosten: Fastenbegleitung € 68,- und Birnbrei € 12,-

Infos: Karin Winkler, T 0664 4674301,

[E karin.dafins@gmail.com](mailto:karin.dafins@gmail.com)

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Elke Morscher. Mo 23. bis Sa 28. März, jeweils von 14.30 bis 16 Uhr (außer Do 26. März).

Einführungsabend: 19. März um 17 Uhr. Pfarrheim, Muntlix. Kosten: Fastenbegleitung € 68,- und Birnbrei € 12,-.

Infos: Elke Morscher, T 0680 20 09 979,

[E bmorscher@allerart.com](mailto:bmorscher@allerart.com)

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Susanne Pichler. Mo 23. bis Sa 28. März, jeweils ab 17 Uhr. Einführungsabend: 19. März um 17 Uhr. Kultursaal, Bildstein. Unkostenbeitrag: € 40,-

Anmeldung: Pfarramt Bildstein, T 05572 58367, oder Pfarramt Schwarzach, T 05572 58278.

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Eugenie von der Thannen. Einführungsabend: 19. März um 19.30 Uhr, Dorfhof, Riefensberg. Die Termine für die folgenden fünf täglichen Fastentreffen werden mit den Kursteilnehmer/innen vereinbart. Kosten: € 40,-, für Kneipp-Mitglieder: € 35,-. Anmeldung bis 12. März: Margret Lässer, T 0664 5242008.

► Nach Hildegard von Bingen. Mit Elke Morscher. Mo 20. bis Sa 25. April, jeweils von 18.30 bis 20 Uhr. Infoabend: Fr 16. April um 18.30 Uhr, Kinder- und Familientreff Bifang, Vorderlandstr. 28, Rankweil. Kosten: Fastenbegleitung € 68,- und Birnbrei € 12,-

Infos: Elke Morscher, T 0680 2009979,

[E bmorscher@allerart.com](mailto:bmorscher@allerart.com)

► Basenfasten. Mit Anita Barta. Mo 20. bis Fr 24. April, jeweils von 18 bis 19.30 Uhr, Sa 25. April von 9 bis 10.30 Uhr. Infoabend: Fr 16. April um 18 Uhr, Pfarrheim, Hohenems St. Karl. Kosten: € 65,-

Infos: Anita Barta, T 0660 1415546

► Weitere Angebote und Details im nächsten KirchenBlatt, auf kath-kirche-vorarlberg.at/weg sowie www.halt-amol.at <<

AUF EINEN BLICK



Reges Interesse. Rund 130 Zuhörer/innen kamen zu „Christen und Muslime im Gespräch“ nach Bregenz. GÜLER

Mehr voneinander erfahren

Auf großes Interesse stieß der Vortrags- und Gesprächsabend zum Thema „Religion für Diesseits oder Jenseits?“, der im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Christen und Muslime im Gespräch“ angeboten worden war. Rund 130 Zuhörer/innen waren in den alten Landtagssaal in Bregenz gekommen.

„Vor wem müssen wir uns am Ende unseres irdischen Lebens rechtfertigen?“, „Was verbindet uns mit dem Diesseits und dem Jenseits?“ - Zu diesen und weiteren Themen referierten Mag. theol. Christian Kopf und Univ.-Prof. Dr. phil. Abdullah Takim, der eine Professur für Klassische und moderne Koranexegese an der Universität Innsbruck innehat. Die beiden Referenten legten die jeweiligen Standpunkte der beiden Religionen dar. Im Anschluss konnten die Zuhörer/innen Fragen stellen. Die Veranstaltung war eine Kooperation des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg, der Moscheegemeinde Bregenz und der Stadt Bregenz. Die Landeshauptstadt nahm erstmalig beim Format „Christen und Muslime im Gespräch“ teil. Die Bregenzer Migrantbeauftragte, Necla Güngörmüs, unterstreicht die Bedeutung solcher Veranstaltungen: „Dadurch kommen sich Muslime und Nicht-Muslime näher. Man weiß so wenig voneinander - durch Veranstaltungen wie diese ändert sich das.“

„Zäwas“: Fest zum Einjährigen

Das „Zäwas“ in Bludenz ist ein Treff für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Seit einem Jahr wird dort auch eine Suppenbar betrieben. Das Angebot wird sehr gut angenommen. Das einjährige Bestehen wird nun am Donnerstag, 27. Februar, gefeiert: Den ganzen Tag über gibt es Gratis-Muffins und ein Gratis-Getränk.



Die Suppenbar: eine Bereicherung für den Zäwas-Treff. CARITAS

100. Geburtstag von Kardinal Leo Scheffczyk

„Einer der größten Theologen“

Leo Scheffczyk (1920-2005) war Kardinal und Professor für Dogmatik. Der gebürtige Deutsche wurde auf dem Klosterfriedhof in Bregenz-Thalbach beerdigt. Am 21. Februar jährt sich sein Geburtstag zum einhundertsten Mal. Anlässlich dieses Jubiläums erinnert die geistliche Familie „Das Werk“ an ihn.

Das von P. Johannes Nebel FSO geführte Scheffczyk-Zentrum im Kloster Thalbach beinhaltet die gesamte Bibliothek des Kardinals sowie zahlreiche Manuskrip-

te. P. Nebel bezeichnet Kardinal Scheffczyk „als einen der größten deutschsprachigen Theologen des 20. Jahrhunderts“. In den Jahren 1959 bis 1965, also während des Zweiten Vatikanums, hatte er den Lehrstuhl für Dogmatik in Tübingen inne, von 1965 bis 1985 den Lehrstuhl für Dogmatik in München. In 1200 Veröffentlichungen widmete er sich u.a. den Schwerpunkten Schöpfungslehre und Mariologie. In den 1970-er-Jahren hat Kardinal Scheffczyk die Gemeinschaft „Das Werk“ kennengelernt und dort eine geistliche Heimat gefunden. Aus diesem Grund ließ er sich 2005 im Kloster in Bregenz Thalbach beerdigen.



Kardinal Scheffczyk ist in Bregenz beerdigt. GEISTLICHE FAMILIE „DAS WERK“

► **Fr 21. Februar, 18 Uhr:** Führung im Scheffczyk-Zentrum im Kloster Thalbach; **18.30 Uhr:** Besuch des Grabes auf dem Klosterfriedhof; **19 Uhr:** Abendmesse in der St. Antoniuskirche, Bregenz.

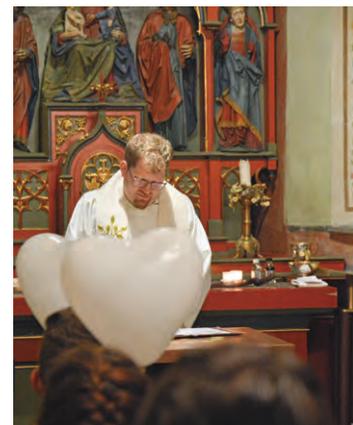
Singlegottesdienst „Liebesgeschichten und Heiligensachen“

Auf ein Date in der Kirche

Am heurigen Valentinstag waren rund 40 junge und junggebliebene Singles alles andere als allein. Sie feierten gemeinsam den Tag der Liebe beim Singlegottesdienst der Jungen Kirche Vorarlberg in Feldkirch.

Mit einem Sektempfang beim Katzenturm starteten alle gemeinsam mit Jugendseelsorger Fabian Jochum in den Abend. Ausgestattet mit weißen Herzluftballons spazierten die Teilnehmer/innen Richtung Heilig Kreuz Kapelle. Auf dem Weg wurde auf das Thema des Abends mit einer inhaltlichen Station hingeführt.

Nach der Messe über Liebe, Selbstliebe und das Füreinander-da-Sein ging es zum gemütlichen Ausklang ins Glashaus. Bei einem Getränk und kleinen



Singlegottesdienst. Ein Abend rund um die Liebe. PETER

Snacks ließ sich entspannt plaudern und neue Bekanntschaften schließen. Ob Amors Pfeil getroffen hat, lässt sich noch nicht sagen - aber ein gelungener Abend war es auf jeden Fall.

Narrenmesse im Dom - Feldkirch im Zeichen des Faschings

Lachen ist nicht verboten

Die Vorabend-Faschings-Messe am vergangenen Samstag im vollbesetzten Dom war ein lustiges, aber auch andächtiges Ereignis. Der neue Feldkircher Dompfarrer Jodok Müller stand dieser Feier zum ersten Mal vor. Mit seinem Hut erinnerte er an Bart Simpson, während Bischofsvikar Rudolf Bischof als Don Camillo einherschritt und Jugendseelsorger Fabian Jochum mit einer Kochmütze predigte. Die Stadtmusik Feldkirch spielte eine flotte Schubertmesse sowie Lieder von Michael Jackson, Leonhard Cohen und das schwungvolle „I Love Him“ aus dem Nonnen-Musical „Sister Act“. Beim Vaterunser wurde geschunkelt, und beim Friedensgruß gab es ein großes Trara mit vielen fröhlichen Umarmungen. Dompfarrer Jodok Müller ist es wichtig, dass lustig und fröhlich, aber trotzdem andächtig gefeiert wird. Das Christentum darf Hu-

mor haben, und natürlich habe Jesus gelacht, betont Müller im KirchenBlatt-Gespräch. Schließlich war er ja nicht nur Gott, sondern auch ganz Mensch. Jugendseelsorger Fabian Jochum nutzte die Predigt zu einer humorvollen innerkirchlichen Kritik: Warum dürfen eigentlich nur die Priester vom Messwein kosten, und weshalb gibt es kein handfestes Brot als die üblichen Oblaten, um das Abendmahl zu feiern?

Die Feldkircher Faschingsgilde Spältabürger organisiert die Faschingsmesse jedes Jahr mit. So ist es etwa üblich, dass der Faschingsgraf Lesung und Fürbitten spricht. Am Sonntag, im Rahmen der Entmachtung des Bürgermeisters durch den Faschingsgrafen, wurde Dompfarrer Jodok Müller übrigens feierlich in die Faschingsgilde der Spältabürger aufgenommen.



Volles Haus bei der Narrenmesse. Die Feldkircher Faschingsgilde Spältabürger organisierte die Messe mit. VERENA STRÖHLE



Auch die Pop-up-Church der Jungen Kirche war beim Feldkircher Faschingsumzug vor Ort. PETER

Reparaturcafé Lauterach zieht nach dem ersten Jahr eine positive Bilanz

Das Reparaturcafé in Lauterach feierte Anfang Jänner seinen ersten Geburtstag. Es gab neun Termine, an denen die Besucher/innen insgesamt 136 Geräte zur Reparatur brachten. 96 davon konnten sie funktionstüchtig wieder mit nach Hause nehmen. „Das ist eine Erfolgsquote von 70 Prozent“, freut sich Christian Fischer, einer der Initiatoren des Reparaturcafés.

15 engagierte Helfer/innen unterstützen die Besucher/innen bei der Reparatur ihrer Geräte. Sind die Gäste weniger handwerklich begabt, übernehmen

die Ehrenamtlichen die Reparatur auch ganz. Repariert werden z.B. Bügeleisen, Staubsauger, Kaffeemaschinen, Radios oder Drucker.

Das Reparaturcafé Lauterach sucht neue, motivierte Helfer/innen. Interessierte können sich melden unter

E reparcafe.lauterach@hotmail.com

► **Reparaturcafé Lauterach.** Öffnungszeiten: jeden zweiten Samstag im Monat, 9 bis 12 Uhr. Nächste Termine: Sa 14. März, Sa 11. April. Ort: Räumlichkeiten der Lebenshilfe, Hofsteigstraße 4, Lauterach.



Erfolgreich repariert. Ehrenamtliche (im Bild re.) helfen den Besucher/innen bei der Reparatur.

REPARATURCAFÉ LAUTERACH

REDAKTION: ÖLZ / WILLI

AUSFRAUENSICHT

Zum „Ich im Fasching“

„Als wer oder was gehst du heuer zum Faschingsball?“, wurde ich kürzlich von einer Freundin gefragt. Lange grübelten wir gemeinsam, wer oder was wir denn heuer sein möchten. Mittlerweile haben wir uns entschieden. Das Spannende dieser Frage ist mir jedoch geblieben. Wer bin ich? Wer möchte ich gerne sein? Welche meiner Seiten lege ich im Fasching ab und was darf stattdessen mehr in mein Leben kommen?

Große Fragen, das ist mir bewusst. Aber die Freude und Leichtigkeit des Faschings hilft, so finde ich, sich ihnen anzunähern, ohne davon in eine Sinnkrise gestoßen zu werden. Der Fasching ermutigt nämlich, sich auszuprobieren und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Er traut mir das zu, was ich sonst eher nicht von mir zeige. Er hat wenig Anspruch auf Perfektion und nimmt auch meine Ecken und Kanten mit Humor. Und gleichzeitig wirkt das Eigene in einer Gruppe Gleichgesinnter noch kräftiger und die geteilte Freude verdoppelt sich.

Egal wie viele Faschingskrappen Sie heuer schon gegessen haben, im Fasching steckt auch viel Gesundes. Denn der Humor ist, wie Karel Capek sagte, „das Salz der Erde, und wer gut durchsalzen ist, bleibt lange frisch.“



MARINA MOOSBRUGGER

KOMMENTAR

„Höhere und edlere Kräfte müssen es sein ...“

Am 20. Februar rufen die Vereinten Nationen mit dem Welttag der sozialen Gerechtigkeit eine große aktuelle Herausforderung in Erinnerung.

Was brachte die Vereinten Nationen 2009 dazu, einen „Welttag der sozialen Gerechtigkeit“ in den Kalender aufzunehmen?

Da hilft ein Blick in die Begriffsgeschichte. Die Ursprünge des Konzepts „soziale Gerechtigkeit“ liegen in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die mit der Industrialisierung einhergehende Verarmung der Arbeiterschicht hat damals in Europa die „soziale Frage“ in einer völlig neuen Dringlichkeit ins Zentrum gerückt. In diesem Umfeld gewann das Prinzip der „sozialen Gerechtigkeit“ langsam Konturen. Dabei war ein wesentlicher Strang die Katholische Soziallehre, in die der Begriff über die die Enzyklika „Quadragesimo anno“ (1931) Eingang fand. Und zwar in der entscheidenden Frage nach dem regulativen Prinzip der Wirtschaft: „Die Wettbewerbsfreiheit ... kann unmöglich regulatives Prinzip der Wirtschaft sein. ... Höhere und edlere Kräfte müssen es sein, die die wirtschaftliche Macht in strenge und weise Zucht nehmen: die soziale Gerechtigkeit und die soziale Liebe!“ (Nr. 88) Alle Bevölkerungskreise müssen im Sinne des Gemeinwohls „am wachsenden Reichtum ... entsprechend beteiligt werden“ (Nr. 73).

Ab 2007 hat eine Weltwirtschaftskrise um sich gegriffen. In deren Folge mussten die Dinge neu geordnet werden. Und das ging 2009 so wie im 19. Jahrhundert mit der Gefahr einher, dass die Auswir-

kungen die schwächsten und schutzbedürftigsten Teile der Gesellschaft und der Menschheitsfamilie am stärksten treffen – durch größere Armut und wachsende Ungleichheit. Die UN-Generalversammlung hat das Gott sei Dank gesehen und lenkt durch den Welttag die Aufmerksamkeit auf diese Gefahr.

Unter den hohen und edlen Dingen, an die dieser Welttag der sozialen Gerechtigkeit appelliert, scheinen mir heute zwei Aspekte besonders wichtig. Erstens die Chancengerechtigkeit, insbesondere für Kinder. Es bedarf heute erneut einer gemeinsamen Anstrengung, dass jedes Kind unabhängig von seinem sozialen Hintergrund seine Potenziale entfalten kann. Zweitens die globale Gerechtigkeit. Schon allein der Klimanotstand, der heute bereits in aller Härte die benachteiligten Länder Afrikas trifft, macht klar, dass die globale soziale Gerechtigkeit in unseren persönlichen und in den politischen Agenden ganz nach oben gehört und dass genau eines zählt, nämlich konsequente und mutige Taten.



WALTER SCHMOLLY
DIREKTOR DER CARITAS VORARLBERG

GÖNN DIR EIN BUCH ...



Daniel Bogner, **IHR MACHT UNS DIE KIRCHE KAPUTT ... doch wir lassen das nicht zu!** Herder 2019, 160 Seiten, € 16,50. HERDER

„Gerade in der Kirche“, sagt Bogner, Professor für Moraltheologie an der Universität in Fribourg (CH), „gibt es oft eine ‚Kuschelsprache‘, die Kritik nicht akzeptieren will.“ Bogners Sprache hat damit nichts zu tun. Der verheiratete Vater dreier Kinder ist Theologe, Philosoph und Politologe, schreibt wohlthuend direkt und klar, bleibt bei der Sache, ist nie verletzend. Aber er segelt „hart am Wind“: die „verheerenden“ Folgen der Handlungsunfähigkeit der Kirchenleitung(en), die

absolutistisch-monarchischen Strukturen, „immer wieder die Frauenfrage“ bewegen ihn, seiner Sicht der Dinge im seit Jahren aufreibenden Kirchenkampf zwischen Reform und Erneuerung Stimme zu verleihen. Wie Bogner Flagge zeigt, ist ermutigend für eine „katholische Identität auf der Höhe der Zeit“ (S. 151). Einen besonderen Fokus sieht Bogner hier: der „eigenen Beobachtung nachzugehen“ und entdecken, welcher eigenartigen Logik Kirchenveränderung zu folgen scheint (S. 120). So kommt es, trotz - oder wegen - der unverhohlenen kompakten Kritik am gegenwärtig praktizierten Modell von Kirche, zur guten Nachricht, dass diese „nicht in der Sackgasse enden (muss)“. Die Lektüre wird Ihnen Freude machen!

WALTER L. BUDER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“
Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

Neue Staffel über den „jungen Papst“

Der schlafende Papst

In der viel beachteten Sky-Serie „The Young Pope“ von Paolo Sorrentino aus dem Jahr 2016 (auf DVD erhältlich) spielte Jude Law einen sehr jungen, zigarettenrauchenden Papst, der sich von einem egoistischen Zyniker zu einem mitfühlenden jesuanischen Menschen entwickelt. Ab 20. Februar wird nun die zweite Staffel im Bezahl-TV-Sender Sky Atlantic zu sehen sein. Premiere hatte die Produktion bei den Filmfestspielen von Venedig im September 2019.

Was wäre, wenn der Papst in ein Koma fallen würde, aus dem er nach ärztlichem Urteil nicht mehr erwachte und sich die Kardinäle entschieden, noch zu dessen Lebzeiten einen Nachfolger zu wählen? Dieses Szenario spielt die neue Staffel durch. Im Film erfolgt die Auferstehung Pius XIII. - er erwacht aus dem Koma. Und Sorrentino spielt den Faden der Geschichte über bizarre und verworrene Vorgänge im Vatikan und der Weltkirche weiter.

KLAUS FEURSTEIN

„Fake News“ in der Bibel

Jona und der Walfisch

Manche biblischen Erzählungen stellen kritische Leser/innen heute auf eine harte Probe. Die Jona-Geschichte ist so ein Text. Dabei sollte die Absicht dahinter nicht aus den Augen verloren werden: Der Text kündigt von Gottes Größe und Erbarmen, freilich mit Mitteln, die uns heute als unzulässige falsche Angabe herausfordern.

Wenn man die Erzählung vom Propheten Jona aufmerksam liest, trifft man zunächst auf eine problematische Notiz: Jona steigt in ein Schiff und will anstatt nach Ninive, der Hauptstadt des Assyrischen Reiches – wie Gott befohlen hatte –, nach Spanien, zum anderen Ende der Welt. Diese Notiz ist ein echtes, aber unbeabsichtigtes „Fake“, denn zur Zeit, als das Jonabuch geschrieben wurde, ist eine solche Reise auf dem Meeresweg zwar möglich, zur Zeit der Assyrer, in der das Jonabuch spielt, hingegen noch nicht.

Wunderfisch. Während Jona auf dem Schiff schläft, kommt ein lebensbedrohlicher Sturm auf. Die Seeleute werfen das Los und finden heraus, dass Jona die Schuld dafür trägt. Sie werfen ihn deswegen ins Meer. Die bis jetzt durchaus realistische Erzählung bekommt nun märchenhafte Züge. Denn ganz zufällig kommt ein Walfisch dahergeschwommen und verschluckt den Propheten, der noch dazu drei Tage lang in seinem Bauch überlebt.

Während Jona in den Eingeweiden des Fisches ausharrt, unternimmt der Fisch eine kleine Weltreise. Das gewaltige Tier musste – da der Suez-Kanal erst 1869 gebaut wurde – ganz Afrika umrunden und noch etwa 800 km gegen die Strömung des Flusses Tigris ankämpfen, um endlich bis Ninive zu gelangen. Ein Super-Turbo-Wunderfisch also.



Jona und der Walfisch – Jona hatte keine Wa(h)l. ESTHER LANFERMANN

Die antiken Autoren hatten einerseits eine genaue – wenngleich falsche – Vorstellung dieses Fisches, andererseits ein eindeutiges – aber aus heutiger Sicht nicht korrektes – Wissen über die geographische Beschaffenheit der Welt.

Falsche Darstellung. Besonders spannend wird es jedoch, wenn man sich mit der Frage nach der Art des Fisches, der Jona verschlang, beschäftigt. Denn erst um 1526 identifizierte Martin Luther den „großen Fisch“ – so das hebräische Original – als Walfisch! Besucht man heute den Ort, wo Martin Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte, kann man von der ursprünglichen Einrichtung nur noch

ein einziges Stück sehen: einen riesigen Walwirbel, den er als Fußschemel verwendete. Ob er sich für seine Jona-Auslegung von Aussehen und Größe seines Walschemels beeinflussen ließ, wissen wir nicht. Auf jeden Fall aber war der Fisch, der Jona verschlungen hatte, seitdem zu einem Wal geworden. Somit entsteht eine schöne, dennoch völlig falsche Darstellung des biblischen Textes. Den Walfisch gibt es nämlich nur in den Köpfen der Leser/innen der Jona-Erzählung, nicht in der Erzählung selbst. «

► Buchtipp: „Von Adams Apfel bis Nochs Stechmücken. Fake News in der Bibel.“ von Simone Paganini. Verlag Herder, 2019. Euro 14,40.

„Fake News“ in der Bibel



Teil 4 von 4

SIMONE PAGANINI

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR
DES INSTITUTS FÜR KATHOLISCHE
THEOLOGIE DER RHEINISCH-
WESTFÄLISCHEN TECHNISCHEN
HOCHSCHULE AACHEN
PAGANINI

SONNTAG

7. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 23. Februar 2020

Vollkommenheit

Jesus legt die Latte hoch: Vollkommen sein. Er gibt auch konkrete Anweisungen, wie das gehen könnte: die linke Wange hinhalten, den Mantel überlassen, eine zweite Meile mitgehen. Den Feind lieben – ein Programm das unserer Logik völlig widerspricht. Dennoch: Es hat Potential!

Evangelium

Matthäus 5,38–48

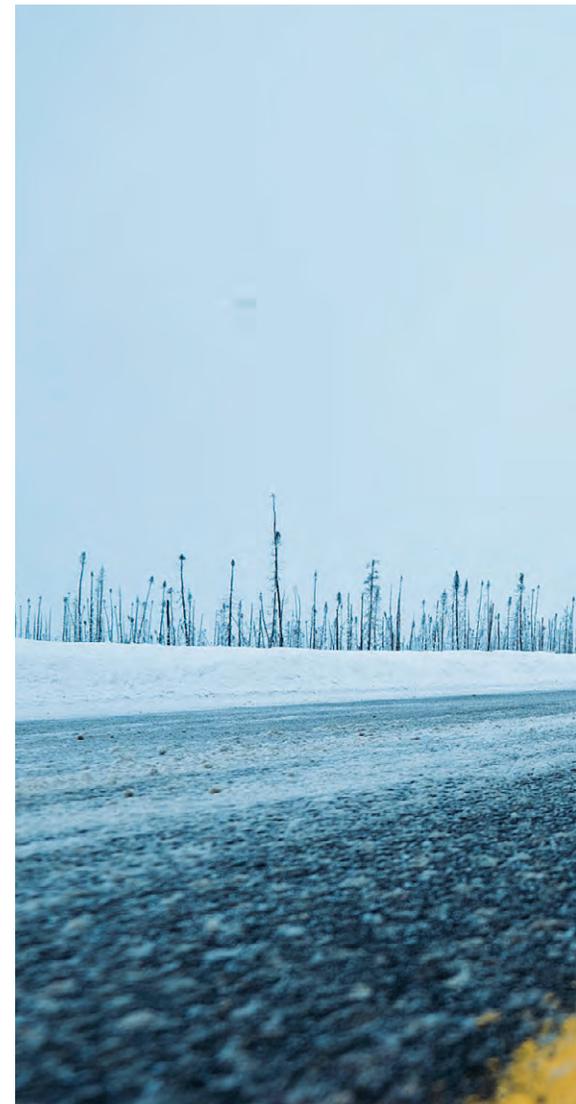
In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin! Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel! Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm! Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab! Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über

Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!

1. Lesung

Leviticus 19,1–2.17–18

Der HERR sprach zu Mose: Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig. [...] Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen. Weise deinen Mitbürger zurecht, so wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich laden. An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.



2. Lesung

1 Korinther 3,16–23

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören. Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr. Keiner täusche sich selbst. Wenn einer unter euch meint, er sei weise in dieser Welt, dann werde er töricht, um weise zu werden. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. In der Schrift steht nämlich: Er fängt die Weisen in ihrer eigenen List. Und an einer anderen Stelle: Der Herr kennt die Gedanken der Weisen; er weiß, sie sind nichtig. Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: Alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott.



MICHAEL DESCHARLES ON UNSPLASH

Preise den HERRN, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen!
Preise den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
Der dir all deine Schuld vergibt
und all deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vor dem Untergang rettet
und dich mit Huld und Erbarmen krönt.
Er wird nicht immer rechten
und nicht ewig trägt er nach.
Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.
So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang,
so weit entfernt er von uns unsere Frevel.
Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über alle, die ihn fürchten.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 103)

WORT ZUM SONNTAG

Geht's noch? Die zweite Meile

Die andere Wange hinhalten? Freiwillig dorthin gehen, wohin ich nicht will? Geht's noch? Also wirklich: Irgendwo muss doch Schluss sein. Echt heftig, was Jesus uns zumutet. Mir kommen Begegnungen mit Menschen in den Sinn, die – aus welchen Gründen auch immer – weniger oder keinen Kontakt mit der Kirche suchen. Hat das, was Jesus sagt, in solchen Begegnungen etwas zu bedeuten? Ein gewagtes Experiment, aber lassen Sie es mich versuchen.

Die andere Wange hinhalten: Einkehrtag für Firmlinge vor zwei oder drei Jahren. Ein Jugendlicher provoziert mit seinem Verhalten. Kürzlich treffe ich ihn, und er sagt, es habe ihn beeindruckt, dass ich damals ganz ruhig geblieben sei. Ich muss schmunzeln und denke mir, wenn ich mich von jedem Pubertierenden gleich provozieren ließe, dann hätte ich ja schon längst aufgegeben. Sich nicht provozieren lassen, den Zeigefinger nicht erheben, sich nicht empören: Das kann manchmal ganz schön herausfordernd sein. Und ganz schön verrückt. Aber oft ist es genau das, was Menschen bewegt und verändert.

Eine Extra-Meile mitgehen: Ich lade einen jungen Mann zu einem Jugendgottesdienst ein. Er fragt: „Ich bin aus der Kirche ausgetreten, darf ich trotzdem kommen?“ Herzlich willkommen, sage ich, und frage später freundlich nach, warum er eigentlich ausgetreten ist. Schon verrückt: Der Austritt als Grund, ins Gespräch zu kommen und in Verbindung zu bleiben. Dieser junge Mann musste erst austreten, um dann wieder willkommen geheißen zu werden. Ich bleibe in Kontakt mit denen, die erst nachfragen, ob sie eh kommen dürfen. Ein Weg, der manchmal verrückt und oft sehr anstrengend ist. Aber vielleicht ist das die zweite Meile, von der Jesus spricht?

ZUM WEITERDENKEN

- Mit wem werden Sie nächste Woche eine zweite Meile mitgehen?



FABIAN JOCHUM

Jugendseelsorger der
Diözese Feldkirch
Den Autor erreichen Sie unter
► sonntag@koopredaktion.at

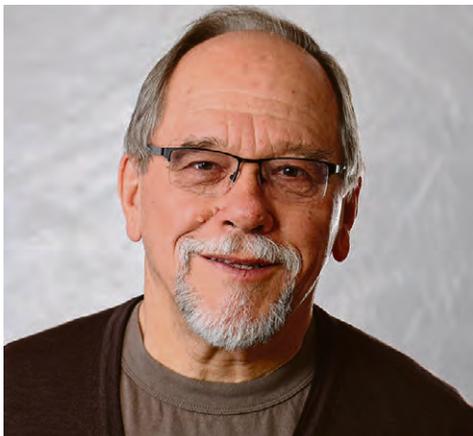
Prophetisch – aber nicht wagemutig

„Geliebtes Amazonien“ („Querida Amazonia“) – so lautet der Titel des nachsynodalen Schreibens zur im Oktober stattgefundenen Amazonien-Synode, das vergangene Woche von Papst Franziskus veröffentlicht wurde. Im Zentrum steht die Sorge um das Leben und Überleben der Menschen und Völker Amazoniens. Zu den Fragen der Weihe verheirateter Männer und der Rolle der Frau gibt es keinen Schritt nach vorne. Pater Franz Weber, der viele Jahre als Missionar in Amazonien tätig war, zieht Bilanz.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Sie haben selbst als Missionar im Amazonasgebiet gearbeitet und die Vorbereitung und den Verlauf der Amazonassynode als Theologe verfolgt. Wie fällt nun Ihre Bilanz zum nachsynodalen Papstschreiben zur Amazonassynode aus?

P. Franz Weber: Sehr differenziert – zum einen darf man für die mutige prophetische Stellungnahme zu den Überlebensfragen der Amazonasregion dankbar sein; zum anderen löst Einiges, was darin zu innerkirchlichen Reformanliegen gesagt – oder nicht gesagt – wird, in mir eine große Betroffenheit aus. Was Papst Franziskus in diesem Schreiben zum Ausdruck bringt, muss zunächst vor allem auf dem Hintergrund eines langen synodalen Weges verstanden werden.



Pater Franz Weber war von 1983 bis 1991 Pfarrer und Seelsorger in Brasilien und danach Professor für Theologie an der Universität Innsbruck. Derzeit ist er u. a. Bischöflicher Beauftragter für die Ständigen Diakone in der Diözese Innsbruck. COMBONI-MISSIONARE

Diesen Weg ist die über ein riesiges Gebiet verstreute Kirche Amazoniens in vielen Vorbereitungstreffen in den Gemeinden, an denen nachweislich über 87.000 Menschen teilgenommen haben, mit bewundernswertem Wagemut gegangen. Was dabei an lebensbedrohenden Situationen, an Verbrechen, an Leid und Tod so vieler Menschen und Völker, aber auch an Hoffnungen und Erwartungen an die Kirche und an Reformvorschlägen zur Sprache gebracht wurde, ist auf überzeugende Art und Weise in die Arbeit der Synode eingeflossen und hat auch in deren Schlussdokument seinen Niederschlag gefunden.

Welche Beachtung finden dessen Inhalte aber im nachsynodalen Schreiben?

Weber: In den Kommentaren zu „Geliebtes Amazonien“ wird vielfach übersehen, welche zentrale Bedeutung Papst Franziskus dem Schlussdokument der Amazonassynode beimisst. Es sollte beachtet werden, dass er es nicht ersetzen möchte, sondern er will eine Zusammenschau einiger Anliegen bieten, die er bereits in früheren Dokumenten aufzeigte und die, so Franziskus wörtlich, „eine Hilfe und Orientierung für eine harmonische, schöpferische und fruchtbare Rezeption des ganzen synodalen Weges sein kann“. Es handelt sich also um keine lehramtliche Korrektur, auch um keine Festschreibung, sondern eher um eine Orientierung zum Weitergehen.

Der Papst gliedert das Dokument in vier Kapitel und widmet sich im ersten einer sozialen Visi-

on: „Ich träumte von einem Amazonien, das für die Rechte der Ärmsten, der ursprünglichen Völker, der Geringsten kämpft, wo ihre Stimme gehört und ihre Würde gefördert wird.“ Was sagen Sie dazu?

Weber: Papst Franziskus entwirft auf eine sehr persönliche und ansprechende Art und Weise eine soziale Vision, die aber alles eher als ein realitätsfernes Träumen von einer besseren Welt ist, sondern eine an der Realität ausgerichtete „beinharte“ Prophetie, in der die vielen Formen des Unrechts und der Verbrechen, die in Amazonien begangen wurden und werden, und die Täter, die dafür verantwortlich sind, schonungslos benannt werden. In diesem Teil seines Schreibens nimmt Franziskus in verkürzter Form die wesentlichen Inhalte des Synodendokumentes auf, die in die Aufforderung an die Kirche münden, „auf den Schrei der Völker Amazoniens zu hören“ und „ihre prophetische Rolle wahrzunehmen.“ Nicht weniger überzeugend wirkt die mit tiefsinnigen poetischen Texten angereicherte kulturelle und ökologische Vision, in der Papst Franziskus darum bittet, „dass die Misshandlung und Ausbeutung von Mutter Erde, die blutet und am Ausbluten ist, aufhört“.

Man spürt Ihre Wertschätzung für Papst Franziskus diesbezüglich sehr ...

Weber: Ja, und sie ist auch berechtigt. Denn dieser Papst und die Kirche, die seiner prophetischen Linie folgt, ist gegenwärtig für viele „überlebens-not-wendig“ – weil der politische und wirtschaftliche Mainstream in Amazonien buchstäblich über Leichen geht.



Das nachsynodale Schreiben des Papstes zur Amazonien-Synode ist vergangenen Mittwoch vorgestellt worden.

Und was macht Sie an diesem nachsynodalen Schreiben so betroffen?

Weber: Dass der Papst darin mit keinem Wort auf den von der Amazonassynode von einer großen Mehrheit der Delegierten abgestimmten Vorschlag eingeht, „dass die zuständige Autorität Kriterien und Ausführungsbestimmungen festlegt, nach denen geeignete und in der Gemeinde anerkannte Männer, die mit ihrer legitimen, stabilen Familie zusammenleben, zu Priestern geweiht werden können“! Begründet wurde dieser Wunsch der Synode mit dem Recht auf die Eucharistie, die in vielen Gemeinden im Amazonasgebiet nur sehr selten gefeiert werden kann, weil manchmal nicht nur Monate, sondern Jahre vergehen, bevor ein Priester kommt, der die Eucharistie feiert und das Sakrament der Versöhnung und der Krankensalbung spendet.

Sie vermissen einen konkreten Weg, um den priesterlichen Dienst in abgelegenen Regionen zu gewährleisten, der, wie es im Schreiben heißt, gefunden werden müsse ...

Weber: Ja. Die Teilnahme an der Eucharistie sei, so hatte Papst Johannes Paul II. seinerzeit gelehrt, „für jeden Getauften wirklich das Herz des Sonntags“ und ein „unverzichtbarer Anspruch“. Warum darf dieses Herz in den Tausenden kleiner Gemeinden des Amazonasgebietes nur einmal im Jahr schlagen? Und warum bleiben vor allem die Armen an den Peripherien des Amazonasgebietes seit langem zu einem eucharistischen Hungerleider-Dasein verurteilt? „Die Sakramente zeigen den nahen Gott, der barmherzig zu seinen Kindern kommt, um sie zu heilen

und zu stärken. Sie müssen deshalb vor allem für die Armen zugänglich sein“, schreibt Papst Franziskus in seiner Liebeserklärung an Amazonien. Der innere Widerspruch in diesem Teil des Schreibens ist unübersehbar – und er berührt mich schmerzlich.

„In Vielem überzeugt dieses Dokument, in Anderem aber bleibt es zweifellos hinter den Erwartungen und Hoffnungen zurück. Aber die von der Amazonassynode in pastoraler Verantwortung behutsam geöffneten Türen hat Papst Franziskus nicht verschlossen.“

P. FRANZ WEBER

Wie haben Sie dieses Problem in Ihrer Zeit als Missionar in Brasilien erlebt?

Weber: Ich habe über Jahre in einer dieser riesigen Pfarren des Amazonasgebietes gearbeitet, in der ich in den meisten der Gemeinden im Landesinnern nur einmal im Jahr Eucharistie feiern konnte. Und wie hätte ich den Schwachen und Sterbenden in den manchmal mehrere hundert Kilometer vom Pfarrort entfernten Gemeinden regelmäßig das Sakrament der Versöhnung und der Krankensalbung spenden können?

Und was sagt das nachsynodale Schreiben über die Rolle der Frauen?

Weber: Auf diese Frage werden die engagierten Frauen, die im Amazonasgebiet die vielen kleinen Gemeinden leiten und fast alle Aufgaben in Verkündigung, Liturgie und Sozialpastoral übernehmen, selbst eine glaubwürdige und wohl auch sehr kritische Antwort geben. Im Schreiben wird zwar u. a. festgestellt, dass die Frauen in der Tat „eine zentrale Rolle in den Amazonasgemeinden spielen“ und dass „das Entstehen spezifisch weiblicher Dienste und Charismen angeregt“ werden soll. Sonst aber bleibt Papst Franziskus deutlich weit hinter der Synode und den Vorschlägen des Schlussdokumentes zurück. Auf die Forderungen, „den ständigen Diakonat für Frauen einzurichten“, geht das Nachsynodale Schreiben leider überhaupt nicht ein. Dass Papst Franziskus aber in diesem dringenden Reformanliegen ein endgültiges Urteil gefällt hätte, kann ich nicht erkennen.

Viele Erwartungen wurden aber enttäuscht ...

Weber: „Geliebtes Amazonien“ – wohin wirst du unterwegs sein? Diese Frage bleibt auch nach dem Schreiben von Papst Franziskus offen. In Vielem überzeugt dieses Dokument, in anderem aber bleibt es zweifellos hinter den Erwartungen und Hoffnungen zurück. Aber die von der Amazonassynode in pastoraler Verantwortung behutsam geöffneten Türen hat Papst Franziskus nicht verschlossen. ◀

► **Weitere Reaktionen auf das nachsynodale Apostolische Schreiben des Papstes gibt es auf den Panoramaseiten.**

KURZ BERICHTET

■ **Plädoyer für Sanftmut.**

Ein Plädoyer für die Sanftmut hielt der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler am Samstag in Wien bei Dankgottesdienst und Festakt zum 90. Geburtstag der Friedenspionierin Hildegard Goss-Mayr. Die Sanftmut sei eine Haltung, „die in unserer nervösen, auf Erfolg und Durchsetzung getrimmten Gesellschaft abhandengekommen ist“. Im Bemühen um einen „Weg der Sanftmut im Engagement für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt“ sei Hildegard Goss-Mayr ein großes Vorbild, so der Bischof.



Hildegard Goss-Mayr wurde zweimal für den Friedensnobelpreis nominiert, 1991 erhielt sie den Niwano-Friedenspreis. KATHPRESS/PULLING

■ **Blackout und Männerfreundschaften.**

Das Magazin y (ypsilon) der Katholischen Männerbewegung hat ein neues Design. Das erste Heft widmet sich Männerfreundschaften sowie dem Thema Blackout, also einem großflächigen Stromausfall und dessen Folgen, beschrieben von Michael Haselauer, dem technischen Geschäftsführer der „Netz Oberösterreich GmbH“. Die nächste Ausgabe erscheint Ende März.

■ **Glaube 100.** Auf einer neuen Online-Plattform von Rapid-Pfarrer Christoph Pelczar erzählen prominente Fußballer und andere Promis von ihrem ganz persönlichen Weg zum Erfolg auf Basis ihres Glaubens an Gott. Mit dabei sind schon Liverpool-Trainer Jürgen Klopp, Fußballstar David Alaba und zahlreiche Spieler des SK Rapid.

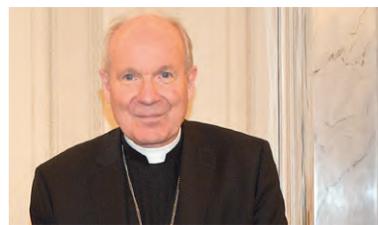
Stellungnahmen aus Österreich

Geliebtes Amazonien

So poetisch wie Papst Franziskus seine Reflexion zur Amazoniensynode betitelt, formuliert er sie in vielen Teilen auch. „Geliebtes Amazonien“ ist ein emotionaler Text in vier „Träumen“.

Papst Franziskus stellt das Schlussdokument der Amazoniensynode vom 25. Oktober 2020 in den Mittelpunkt. Seine „Apostolische Exhortation“, wie das am 2. Februar unterzeichnete und am 12. Februar veröffentlichte Schreiben bezeichnet wird, gestaltet er als „Rahmen zur Reflexion“ des Schlussdokuments. Eines steht nicht ohne das andere.

I have a dream. Franziskus erklärt in seinem Schreiben, es hätten am Synodendokument vom Oktober viele Menschen mitgearbeitet, „die die Problematik Amazoniens besser kennen als ich und die Kurie“. Das sieht der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz, Kardinal Christoph Schönborn, als erfreuliches Zeichen, dass die Ortskirchen ernstgenommen werden. Schönborn weist als Redaktionsmitglied auf die vier Kapitel hin, die im Original „Träume“ genannt werden, in der deutschen Übersetzung als „Visionen“ zu finden sind: auf den sozialen Traum, den kulturellen Traum, den ökologischen Traum und den kirchlichen Traum.



Kardinal Schönborn war an der Redaktion des Synodendokuments vom Oktober beteiligt. KATHPRESS/WUTHE

Der Papst habe „keine simplen Lösungen parat, aber die Freude des Evangeliums gibt ihm jene Zuversicht, die sich nicht entmutigen lässt. Und er sagt all dies ... für uns alle“, so Schönborn.

Gut vernetzt. Der Amazonas soll als Lebensquelle erhalten bleiben. Diesen Aufruf des Papstes begrüßt die Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission mit Direktorin Anja Appel. Der Einsatz dafür sei eng verbunden mit dem Schutz der Rechte der ursprünglichen Bewohner/-innen des Gebiets. Am Beispiel Amazoniens zeige sich eindrücklich, „dass Ökologie und soziale Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden sind.“ Da der Papst den Ortskirchen und Gläubigen die je eigene Deutung der Synodenergebnisse empfiehlt, stärke er die Eigenverantwortung der Regionen. Die dezentrale Vernetzung stärke wiederum die Weltkirche als globale Akteurin, etwa bei den Vereinten Nationen.

Sozial, kulturell, ökologisch. Christ-Sein müsse sich stärker in seiner sozialen, kulturellen und ökologischen Dimension entfalten, diese Botschaft des Papst-Schreibens betont Missio-Nationaldirektor Pater Karl Wallner. Papst Franziskus setze sich für eine „neue Mentalität“ in der Kirche ein, betont Wallner: „Wir schrauben in der Kirche immer an irgendwelchen Rädchen herum, am liebsten an Strukturen und Ämtern. Mit diesem Schreiben zeigt der Papst: Es gilt, den Treibstoff zu ändern und dieser neue Treibstoff steht für eine tiefe persönliche Freundschaft mit Jesus.“ ◀ KATHPRESS, SLOUK

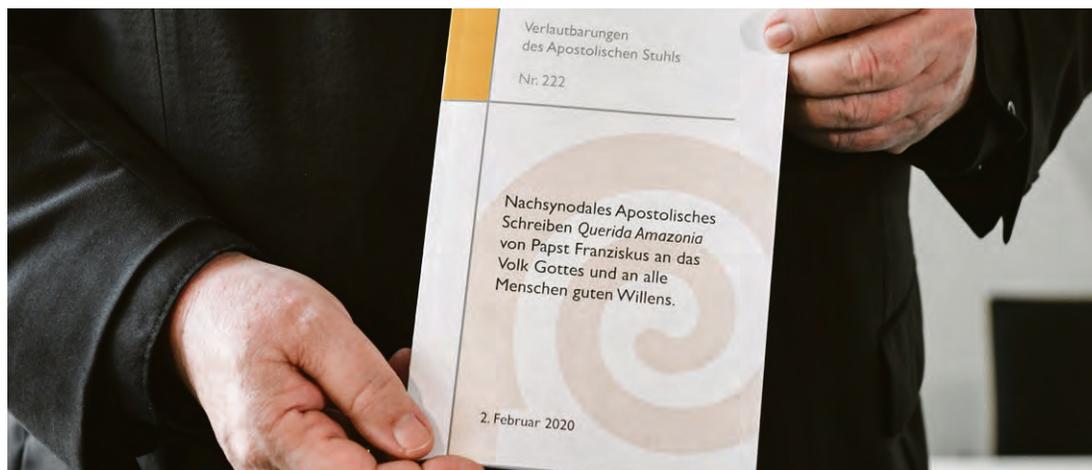
Soziale Vision

„Unsere Vision ist ein Amazonien, das alle seine Bewohner integriert und fördert, damit sie das ‚Gute Leben‘ dauerhaft verwirklichen können.“ (Kapitel 1)

Über das Leben im Amazonas-Gebiet spricht Papst Franziskus mit zwei Menschen aus Peru.

SERVIZIO FOTOGRAFICO - VATICAN MEDIA





Eine Ausgabe von „Querida Amazonia“ in den Händen von Kardinal Reinhard Marx. KNA

Internationale Reaktionen auf das nachsynodale Papstschreiben zur Amazonien-Synode

Bestärkt und enttäuscht

Im nachsynodalen Schreiben des Papstes „Geliebtes Amazonien“ („Querida Amazonia“) hatten reformorientierte Beobachter auf konkrete Aussagen zu einer stärkeren Rolle der Frauen und zur Priesterweihe von verheirateten Männern gehofft.

Das Schlussdokument beinhaltet entsprechende Überlegungen. In seinem aktuellen Schreiben „Geliebtes Amazonien“ greift der Papst diese aber nicht auf. Er lehnt Weihenämter für Frauen, etwa als Diakoninnen, vorerst ab. Auch befürwortet er einstweilen keine Lockerung der Zölibatspflicht für katholische Priester.

Nach Ansicht des deutschen Kardinals Reinhard Marx fordere Papst Franziskus in dem Schreiben allerdings auf, weiter über diese Themen zu diskutieren. Zugleich verwies Marx darauf, dass das Schlussdokument der Amazonien-Synode und das jetzt veröffentlichte Papstschreiben eine Einheit darstellen und zusammen betrachtet werden müssten. „Der Papst stellt klar: Das Gesamte ist die Frucht der Synode.“

Fehlender Mut. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, meint, der Papst setze den von ihm eingeschlagenen Weg konsequent fort und wende sich „in einer klaren, auch emotionalen Sprache wieder an das ganze Volk Gottes und alle Menschen guten Willens.“ Doch leider, so Sternberg, finde er „nicht den Mut dazu, in den seit 50 Jahren diskutierten Fragen der Weihe verheirateter Männer und der liturgischen Kompetenzen von Frauen, echte Reformen umzusetzen.“

Bestärkung. In den Ortskirchen Lateinamerikas wird das postsynodale Papstschreiben als Bestärkung des Einsatzes der katholischen Kirche zum Schutz Amazoniens und seiner Bewohner gesehen. Der Präsident des Bischofsrates für Lateinamerika und die Karibik (CELAM), Miguel Cabrejos Vidarte, dankte Papst Franziskus für die Exhortation.

Der Generalsekretär des kirchlichen Amazonas-Netzwerks Repam, Mauricio Lopez, sieht das Papstschreiben zur Amazonien-Synode als Bestätigung des bisherigen Weges. Obwohl der Papst keine konkreten Schritte zur Lockerung des priesterlichen Zölibats im Amazonasgebiet unternommen habe, sei er nicht enttäuscht, so Lopez. Er sehe vielmehr eine Einladung, weiterhin Wege einzurichten, die zu einem solchen Schritt führen könnten.

Enttäuschung. Von einer „Riesenttäuschung“ sprach hingegen der an der Schweizer Universität Fribourg lehrende Moraltheologe Daniel Bogner. „Der Papst wiederholt lediglich die alte Lehre, nur ein männlicher Priester könne Christus repräsentieren. Frauen hingegen werden auf ihre bewundernswerte Hingabe und ihren leidenschaftlichen Glauben reduziert.“

Scharfe Kritik kommt auch von der Frauenbewegung „Maria 2.0“. Sie warf in einer Reaktion auf das Papstschreiben der katholischen Kirche vor, reformunfähig zu sein. Wer auf ein Symbol des Aufbruchs und der Erneuerung gehofft habe, „muss dieser Kirche wohl enttäuscht den Rücken kehren“, schrieb die Protestinitiative katholischer Frauen auf ihrer Facebook-Seite. ◀ KATHPRESS

KURZ BERICHTET

■ **Rückzug.** Der Münchner Erzbischof Kardinal Reinhard Marx (66) gibt den Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz ab und steht nicht für eine eventuelle zweite Amtszeit zur Verfügung. Bei der Anfang März in Mainz stattfindenden Frühjahrsvollversammlung der deutschen Bischöfe stehen Neuwahlen an. Sein Entschluss, dann nicht wieder zu kandidieren, stehe schon seit längerer Zeit fest, sagte Marx. Selbstverständlich werde er auch weiterhin aktiv in der Bischofskonferenz mitarbeiten und sich besonders engagieren für den gut gestarteten Synodalen Weg.

■ **Treffen.** Überraschend kam es kürzlich in München zu einem höchstrangigen Treffen zwischen dem vatikanischen Außenbeauftragten Erzbischof Paul Gallagher und Pekings Außenminister Wang Yi – seit 70 Jahren. Laut Mitteilung des Vatikanischen Staatssekretariats ging es bei dem Gespräch u. a. um Maßnahmen gegen das Coronavirus und über interkulturellen Dialog. Ebenfalls genannt wurde das „vorläufige Abkommen“ zwischen Rom und Peking vom September 2018 zur Ernennung von Bischöfen.

■ **Entschuldigung.** Die Generalsynode der anglikanischen Kirche von England hat sich für „bewussten und unbewussten Rassismus“ gegenüber nichtweißen Gläubigen entschuldigt.

■ **Not in Syrien.** Der Apostolische Nuntius in Damaskus, Kardinal Mario Zenari, spricht von einer „überaus kritischen“ Lage in Syrien. Die Kirche im Land verwandle sich immer mehr in „ein Feldspital“, so der Kardinal. Mit Recht spreche der Papst im Hinblick auf Syrien von einer Kirche, die zu den Leidenden hinausgeht. Die humanitäre Nothilfe sei aktuell die primäre Aufgabe der Kirche in Syrien, „auch dank der Unterstützung durch katholische Hilfswerke und durch Christen in aller Welt“.

SONNTAG 23. FEBRUAR

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Kirche St. Peter und Paul in Ergoldsbach, Bistum Regensburg. Mit der Fröhlichkeit des Glaubens anders leben. **ZDF**

12.30 Orientierung. „Das Franziskus-Komplott“: Vatikan-Experte schreibt von „heimlichem Bürgerkrieg“ im Vatikan. – Vor 75 Jahren starb Anne Frank: Das Tagebuch eines Mädchens, das zum Holocaust-Opfer wurde. **ORF 2**

13.05 Weg in die Stille – Zu Fuß durch die Pfunderer Berge (Dokumentation). Die Pfunderer Berge zählen zu den unberührtesten Landschaften der Ostalpen. Auf abgelegenen Almen am Fuße der 3000er-Gipfel trotzen Menschen der rauen Natur. Ob ein Banker, der im Sommer zum Senner wird, oder eine Klosterfrau, die im Ordensgewand über Stock und Stein wandert – die Menschen gewähren tiefe Einblicke in eine andere Lebensart. **3sat**

20.15 Dunkirk (Drama, 2017). Von historischen Begebenheiten inspiriertes Kriegsdrama, das auf drei miteinander verschränkten Zeitebenen von der Rettung britischer Soldaten aus der von der Wehrmacht eingekesselten nordfranzösischen Hafencity Dunkirk im Mai 1940 erzählt. Zu Lande, zu Wasser und in der Luft entsteht eine Chronologie der Evakuierung. **ORF eins**

MONTAG 24. FEBRUAR

12.40 Humor kennt keine Grenzen. Felix Dvorak präsentiert Sketches aus dem Archiv. Mit Ossy Kolmann, Harald Juhnke, Karl Farkas, Otto Schenk, Maxi Böhm, Alfred Böhm u. a. **ORF III**

19.40 Re: Beruf Minenräumer (Reportage). Minen und Blindgänger mitten in Europa: Alltag für junge Ukrainer, die in akribischer und gefährlicher Arbeit die Böden von Blindgängern, Sprengfallen und Minen befreien. **arte**

DIENSTAG 25. FEBRUAR

20.15 Mythen-Jäger (Dokumentation). Der verlorene Stamm Israels. Der Historiker Tudor Parfitt behauptet, einen der verlorenen Stämme Israels gefunden zu haben. Dieser Stamm der Lemba lässt sich sogar bis zu den Juden des Alten Testaments zurückverfolgen. Seine Mitglieder leben in Simbabwe und Südafrika. Parfitt ist überzeugt, dass die Lemba einen wichtigen Hinweis darauf geben, was mit der Bundeslade geschehen ist. **ZDFinfo**



Fr 22.35 Universum History. Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner – Ihr Bild zierte jahrelang den Tausend-Schilling-Schein, aber die wenigsten wissen, wer die Frau war. Das Porträt dieser Idealistin zeigt deren spannendes Leben und wie schwer es für Frauen vor mehr als hundert Jahren war, selbstbewusst einen eigenständigen Weg zu gehen. **ORF 2** ORF/ÖNB Wien

MITTWOCH 26. FEBRUAR

8.55 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr (Religion). Was hat Asche mit dem Aschermittwoch zu tun, und muss tatsächlich etwas verbrannt werden? 40 Tage in der Wüste beten und fasten war einmal – Wie sieht das Fasten heute aus? Warum der Aschermittwoch an die Vergänglichkeit erinnern soll, erklären die Augustiner Chorherren des Stiftes Klosterneuburg. **ORF III**

14.45 Zeit und Ewigkeit. Gedanken zum Aschermittwoch von Johannes Eckert, OSB., Abt der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München und Andechs. **BR**

15.00 Aschermittwoch in Würzburg. Für die Karnevalisten ist am Aschermittwoch alles vorbei. Für Christen beginnt mit diesem Tag die 40-tägige österliche Buß- und Fastenzeit. Den Gläubigen wird Asche aufgelegt als Zeichen der Umkehr und Buße. Aus dem Feuer genommen, das am Ort des Osterfeuers brennt, steht die Asche für Wandlung ins Leben hinein, für die Zuwendung zum Licht. Das wird im Gottesdienst mit Bischof Franz Jung in der Sepultur des Würzburger Domes spürbar. **BR**

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Endlich Stille – diese Sehnsucht hat wohl jeder ab und zu: angesichts des Lärms von Verkehr und Industrie, in dichten Wohnlagen und Zeiten des unentwegten Online-Gezwitschers. Dabei ist die Stille schwer zu fassen und – wenn sie denn mal eintritt – manchmal schwer auszuhalten. Sie kann bedrohlich wirken, aber auch zu einem spirituellen Weg werden. Viele machen sich gerade in der Fastenzeit auf diesen Weg. **BR**



Sa 17.25 Fastenbrauchtum in Österreich. Die Doku zeigt das Verhängen der Altarbilder in Kärntner Pfarren, ein Fastenrezept aus dem Stift Geras im Waldviertel und wie Franziskanermönche im burgenländischen Frauenkirchen den Aschermittwoch begehen. Fasten ist nicht nur mehr religiös unterlegt, sondern wird auch zum inneren Ausgleich praktiziert. **ORF III** Foto: ORF

DONNERSTAG 27. FEBRUAR

22.00 Ich werde nicht schweigen (Drama, D, 2017). Eine Frau mit zwei Söhnen bemüht sich nach dem Zweiten Weltkrieg um die Anerkennung ihrer Witwenrente. Nach authentischen Ereignissen packend gestaltetes (Fernseh-)Drama, das in der sensiblen Interpretation der Hauptfigur überzeugt. **arte**

FREITAG 28. FEBRUAR

11.05 kreuz und quer (Dokumentation). Der Rockerpriester. Zwischen Lederjacke und Stola. Ein Portrait des französischen Rockerpriesters Guy Gilbert. Im Zentrum seines pastoralen Handelns steht die Sorge um Jugendliche. **ORF 2**

SAMSTAG 29. FEBRUAR

19.30 Die Hüterinnen der Farbe (Dokumentation). Im Süden Mexikos wird seit Jahrhunderten auf traditionelle, sehr arbeitsintensive Weise der Farbstoff Indigo. **arte**

radiophon



Morgengedanken von Jutta Henner, Wien. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2. Foto: Österr. Bibelgesellschaft

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. Alte Ordensleute – Mitgestalter des eigenen Lebens. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Telfs in Tirol. Sax Solo Messe von Christian Stecher. So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre

Menschenbilder. „Wo mein Auge mich hinführte, dort war mein Herz.“ Die Schriftstellerin Marica Bodrožić. So 14.10, Ö1.

Gedanken für den Tag. „Im Dialog mit der Kunst.“ Mit der spirituellen Bild-Sprache von Mark Rothko beschäftigt sich Gustav Schörghofer, Jesuit und Künstlerseelsorger. Mo-Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Das Völkerrecht. Spielregeln gegen die globale Unordnung. Mo-Do 9.05, Ö1.

Das Ö1 Konzert. Vivat Händel! Mo 14.05, Ö1.

Dimensionen. Heavy-Metal-Grünzeug. Wenn Pflanzen dem Boden Metall entziehen. Di 19.05, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wie arbeiten Ärzte? Von Hörrohren, Röntgenstrahlen und kalten Händen. Do 16.40, Ö1.

Logos. Askese. „Eine unchristliche Tugend und ihr gesellschaftliches Revival.“ Sa 19.05, Ö1.

Bestattung Reumiller

Wir gehen den Weg mit Ihnen.



Daniel D.

05574 / 72 530
24 h - 365 T

TERMINE

► **Vierzigstündiges Gebet.** Die geistliche Familie „Das Werk“ lädt zum Gebet vor dem Allerheiligsten. **So 23. Februar, 9.30 bis 22 Uhr, Mo 24. Februar, 8.30 bis 22 Uhr, Di 25. Februar, 8.30 bis 22 Uhr,** Klosterkirche Thalbach, Bregenz.

► **Trauercafés.** Hospiz Vorarlberg lädt dazu ein, sich bei einem gemeinsamen Nachmittagskaffee mit Menschen zu treffen, denen das Gefühl der Trauer vertraut ist. **Sa 22. Februar, 14 bis 16 Uhr,** Sozialzentrum Kleinwalsertal (Mehrzweckraum), Eggstraße 4, Riezlern. **So 23. Februar, 14.30 bis 16.30 Uhr,** Betreutes Wohnen, Spitalgasse 10a, Bludenz.

► **Evensong.** Gesungenes Abendlob. **Mo 24. Februar, 17.30 Uhr:** Liederprobe im Haus der Gemeinschaft, Mähdlegasse 6a, Dornbirn; **18.30 Uhr:** Evensong, Christuskapelle, Kaplan Bonetti Haus, Dornbirn.

► **Asche to go.** Aschenritus mit Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen, über die eigene Vergänglichkeit, aber auch über das Leben nachzudenken und das Aschenkreuz zu empfangen. **Mi 26. Februar, 9 bis 13 Uhr,** Kirchengelände, Marktplatz, Dornbirn.

► **Dem Leben trauen, weil Gott es mit uns geht.** Infoabend zu Pilgererfahrungen im Alltag. Mit Diakon Hans Peter Jäger. **Mi 26. Februar, ab 17.30 Uhr,** Pfarre Bruder Klaus, Dornbirn. Weitere Termine jeweils **Di um 17.30 Uhr, 3., 10., 17., 24., 31. März.**

► **Chormusik a cappella - Gesänge und Motetten zum Aschermittwoch.** Der Kirchenchor Frastanz singt unter der Leitung von David Burgstaller Motetten von Moritz Hauptmann (1792-1886), Anton Heiller (1923-1979) und Rupert Gottfried Frieberger (1951-2016). An der Orgel: Martin Loretz. **Mi 26. Februar, 19 Uhr,** Pfarrkirche, Frastanz.

► **Der hl. Martin von Tours.** Kirchenhistorischer Vortrag von DDR. Mathias Moosbrugger in der Arbogast-Reihe „Unerhört heilig!“. Kursbeitrag € 9,-, Feierabend-Menü € 12,- ab 18 Uhr. Anmeldung: T 05523 62501828 oder E.willkommen@arbogast.at **Do 27. Februar, 19 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Mission im Urwald.** Pfarrer Georg Nigsch war 26 Jahre lang in Ecuador und berichtet über die Mission im Urwald. Anschließend Agape. Eintritt: freiwillige Spenden. **Do 27. Februar, ab 19 Uhr,** Pfarrzentrum, Hard.

Aschenritual, Pop-up-Church und Suppenessen

Fastenauftritt in Bregenz

Am Aschermittwoch bewusst in die Fastenzeit starten - verschiedene Angebote dazu bieten die Katholische Kirche Bregenz, die Katholische Frauenbewegung und die Junge Kirche.

Zeit für eine kurze Unterbrechung, für eine Tasse Kaffee oder ein Gespräch über Gott und die Welt gibt es bei der Pop-up-Church der Jungen Kirche am Leutbühel. Beim Aschenritual findet rund um ein Feuer - ebenfalls am Leutbühel - ein Aschermittwochs-gottesdienst statt, den Schüler/innen der Berufsschule und der Musikmittelschule mitgestalten. Im Anschluss wird in der Seekapelle die Asche gesegnet und verteilt. Mit dem traditionellen Benefiz-Suppenessen im Landhaus wird



Aschenritus rund um das Feuer zum Beginn der Fastenzeit. MEIER

heuer ein Projekt für Frauen in Nordindien unterstützt.

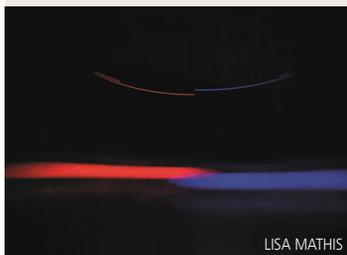
Mi 26. Februar:

► **Pop-up-Church, ab 9.30 Uhr,** Leutbühel, Bregenz.

► **Aschenritual** mit Diözesanbischof Benno Elbs. **11 Uhr,** Leutbühel, Bregenz.

► **Suppenessen** anlässlich des Familienfasttages der Katholischen Frauenbewegung. **12 Uhr,** Landhaus, Bregenz.

TIPPS DER REDAKTION



LISA MATHIS

► **Bach-Meditationen.** Konzertinstallation mit Maya Homburger (Violine) und Barry Guy (Kontrabass). Kommen und Gehen frei wählbar. www.montforter-zwischentoene.at **Sa 22. Februar, zwischen 19 und 23 Uhr,** Montforthaus, Großer Saal, Feldkirch.

► **Stille hören am Aschermittwoch.** Mit der Arbogast-Gemeinde gemeinsam bewusst den Beginn der Fastenzeit feiern und sich Zeit nehmen für Musik von Robert Bernhard und Texte von P. Pepp Steinmetz. Es geht darum, in die Stille hineinzuhören und sich ganz neu in Gott zu verankern. Die Mitfeiernden sollen in sich ihren Halt finden und sich für eine wegweisende Botschaft öffnen. **Mi 26. Februar, 18.30 bis 19.15 Uhr,** Kapelle, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.



MUSIK HERZ JESU

► **Die Orgel hör ich wohl ...** Helmut Binder lädt mit seinem traditionellen Faschingskonzert zu einem Musikerlebnis. Eintritt frei, Spenden für die Orgelrenovierung erbeten.

Mo 24. Februar, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Herz Jesu, Bregenz.

► **Ein verborgenes Leben.** Ein Film von Terrence Malick über den selig gesprochenen Franz Jägerstätter. Der Oberösterreicher verweigerte aus religiösen Gründen den Einberufungsbefehl der Nationalsozialisten. Im Dorf wurde er von allen als Verräter verspottet, einzig seine Frau Franziska stand hinter ihm. In atmosphärischen Bildern erzählt Malick ein Drama über Gut und Böse, Religion und Vernunft, Glaube und Hoffnung. **Do 20. und Fr 21. Februar, jeweils 20.30 Uhr,** Rio Kino, Feldkirch.

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 23. Februar

L I: Lev 19,1-2.17-18
L II: 1 Kor 3,16-23 | Ev: Mt 5,38-48

Montag, 24. Februar

L: Apg 1,15-17.20-26 | Ev: Joh 15,9-17

Dienstag, 25. Februar

L: Jak 4,1-10 | Ev: Mk 9,30-37

Aschermittwoch, 26. Februar

L I: Joël 2,12-18 | L II: 2 Kor 5,20-6,2
Ev: Mt 6,1-6.16-18

Donnerstag, 27. Februar

L: Dtn 30,15-20 | Ev: Lk 9,22-25

Freitag, 28. Februar

L: Jes 58,1-9a | Ev: Mt 9,14-15

Samstag, 29. Februar

L: Jes 58,9b-14 | Ev: Lk 5,27-32

Sonntag, 1. März

L I: Gen 2,7-9;3,1-7
L II: Röm 5,12-19 | Ev: Mt 4,1-11

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. Layout: Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET



KOMMENTAR

Ungeahnte Wege

„Die Frauen der Yekuana wurden vergewaltigt, ihnen wurden die Brüste entfernt und den Schwangeren wurde der Bauch aufgeschlitzt.“ Papst Franziskus scheut in seinen Überlegungen zur Amazoniensynode keine expliziten Zitate, um das Unrecht in Geschichte und Gegenwart Amazoniens darzustellen. „Die Mächtigsten geben sich niemals mit dem Profit zufrieden“, schreibt er und benennt die ökologische Katastrophe, die sich daraus ergibt.

Der Papst träumt davon, dass sich neue, „ungeahnte, bessere Wege“ finden – wirtschaftlich wie kirchlich. Dabei scheint er für die Reform der Wirtschaft mehr Verständnis zu haben als für die Reform der Kirche. Mehrmals unterstreicht er, dass die Kirche sich nicht in Strukturfragen erschöpfen soll – und lässt alle alten Strukturen unangetastet. Arglos schreibt er von „spezifisch weiblichen Diensten und Charismen“ und bedenkt nicht, welche jahrhundertealten Missverständnisse mitschwingen. Von „spezifisch männlich“ ist nicht die Rede – und wer würde dabei an Seelsorge denken? Franziskus wünscht sich, dass Frauen „echten Einfluss“ haben. Ein erster Schritt könnte sein, die Stimmen amazonischer Frauen weltweit lauter zu hören.



MONIKA SLOUK
monika.slouk
@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: JOSEF HASLINGER, SCHRIFTSTELLER

Die Kirche ist mir nicht egal

„Einen Sonntag ohne Messe, das gab es bei uns nicht.“ Josef Haslinger stammt aus einer tiefgläubigen Familie. Mit dem Ziel, Priester zu werden, wurde er Sängerknabe in Zwettl, wo er Gewalt ausgeliefert war, „wie ich sie vorher nicht gekannt hatte“.

SLOUK

„Ein Grund dafür, dass ich die Täter schonen wollte, lag darin, dass sie mir eben nur in bestimmten Situationen als Täter begegnet sind ... Dass ich damals, wie mir schien, viel Gutes erfahren habe, ist die eine Seite, die andere Seite ist die des Missbrauchs.“ Dass Josef Haslinger seinen Bericht über Züchtigung und sexuelle Ausnützung im Stift Zwettl erst nach dem Tod



„Auch innerhalb der Kirche gibt es bedeutende Kräfte, die wollen, dass Licht ins Dunkel gebracht wird.“
JOSEF HASLINGER

der Täter schrieb, brachte ihm Kritik ein, weil sich die Täter nun nicht mehr verantworten können. Er habe in all den Jahrzehnten nie aufhören können, sich ihnen auf gewisse Weise verbunden zu fühlen, analysiert Haslinger im neuen Buch „Mein Fall“.

Ausgeliefert. „Die Ohrfeigen, für die wir eigens antreten mussten, waren so heftig, dass sie mich manchmal umwarfen“, schildert Haslinger die Erziehungsmethoden. Liegestütze bis zur Erschöpfung, mit unter den Bauch gehaltener Zirkelspitze, gehörten zum Repertoire. Demgegenüber kamen dem Zehnjährigen die Annäherungsversuche des Beichtvaters zunächst wie ein Trost vor. Der allerdings wurde immer unverschämter. „Es lief immer auf das Gleiche hinaus. Er griff nach meinem Penis und wollte, dass ich auch seinen Penis anfasse.“ Der Sängerknabe fühlte sich ausgeliefert. Heute weiß er: „Eine einvernehmliche sexuelle Beziehung zwischen einem Neunundzwanzigjährigen und einem Elfjährigen kann es nicht geben.“ Haslingers Buch hat zwei Hauptziele: Die persönliche Aufarbeitung und den Anstoß für weitere institutionelle Aufarbeitung. **MONIKA SLOUK**

ZU GUTER LETZT

Ungewöhnliche Begräbnisse

Im Rahmen des Frühjahrprogramms, das sich dem „(sich) verlieren“ widmet, laden die montforter zwischentöne zu „Begräbnissen“ ein. Zu Grabe getragen werden Dinge, die uns (scheinbar) verlorengegangen sind: Gewissheiten, die Privatsphäre und die Muße. Die „Begräbnisfeier“ wird dabei mit Elementen gestaltet, die wir aus unserer Tradition kennen: Lesung, Nachruf, Fürbit-

ten und natürlich Trauermusik. Für letztere sorgt das Vienna Reed Quintet. Für die Raumgestaltung konnten die drei Vorarlberger Baukünstler Helmut Dietrich, Hugo Dworzak und Christina Schlüter gewonnen werden.

► **Das Begräbnis der Gewissheiten** durch die Philosophin Alice Lagaay. **Mi 26. Februar, 19 Uhr.**

► **Das Begräbnis der Privatsphäre** durch den ehemaligen deutschen Bundesdatenschutzbeauftragten Peter Schaar. **Do 27. Februar, 19 Uhr.**

► **Das Begräbnis der Muße** durch den Philosophen Thomas Macho. **Fr 28. Februar, 19 Uhr.** Altes Hallenbad, Feldkirch.

www.montforter-zwischentöne.at



Eine Bestattungskapelle im Alten Hallenbad: Die Besucher/innen dürfen gespannt sein. **PETER**

HUMOR

„Was ist die Folge, wenn jemand eines der Zehn Gebote bricht?“, fragt der Religionslehrer. „Ganz einfach“, sagt der kleine Peter sofort, „dann gibt es nur noch neun!“



s' Kirchamüsl

Bürsar Narro rufond „Krotta Krotta - Quack Quack“, d'Klausar „Wau Wau Miau“ und mear „Müsl Müsl - Fiep Fiep“.